

Das goldene Herz

Seit Stunden saß ich da vor dem Computer und nahm die Außenwelt nicht wahr. Ein pulsierender Druck hämmerte in meinem Kopf, weil ich stundenlang in dem grellen Licht meines Monitor anstarrte. Ich schaltete die Lampe ein.

"Oh Gott, mein Schädel! Frau Kolar?" Jammerte ich, bei meiner Tür aus dem dunklen Büroraum verduzt hinausspähend. Meine Sekretärin war eindeutig nach Hause gegangen. "Wo hat sie die Hausapotheke versteckt?" Getrieben von dem Wellenschlag des Schmerzes in meinen Schläfen wollte ich ihren Arbeitsplatz durchsuchen, als ich auf die Uhr schaute. "Mist! Julia! Ich habe versprochen, dass ich heute rechtzeitig nach Hause kommen werde."

Hastig räumte ich meine Tasche ein und machte mich auf den Weg. Hinter der Tür neben dem Ausgang befand sich das Büro meines Geschäftspartners - Erwin. Durch den dünnen Türspalt erhaschte ich einen Blick auf Erwin, als er sich tief über seinen Schreibtisch bückte. Der Bastard war noch am Arbeiten. Er erinnerte mich an eine überdimensionalen Ratte, die mit teuflischer Bestimmtheit wild in einem Heft schrieb. Erwin hat keine Freunde oder Freundin, die ihn von der Arbeit abhält. Ich verfluchte ihn und den Patron der Arbeit, dass er die Zeit hatte und nützte, um die Oberhand in unserer Firma für sich zu gewinnen. Erwin würde mich unter Druck setzen, bis ich die Firma verließ, aber wenn ich jetzt den Miloney Vertrag bekäme, dann würde ich Erwin trotzdem behalten - und versklaven.

Meine Reue, dass meine Freundin zu Hause auf mich wartete, war Leid genug. So, ging ich an seinem Arbeitsverlies leise vorbei, damit ich mich nicht verabschieden musste. "Morgen Früh bin ich vor ihm im Büro und ich bekomme den Vertrag! Koste es, was es wolle!"

Als ich nach Hause kam, sah ich einen Teller mit kaltem Fisch und Gemüse in der Küche liegen. Meine Jacke ließ ich auf den Sessel neben der Garderobe fallen und schlich mich wie ein geprügelter Hund ins Wohnzimmer. Julia lag verkrampft auf der Couch mit einer halbgerauchten Zigarette in der Hand. Meine Geheimwaffe, meine 'ich-bin-auch-arm-und-müde' Stimme, verwendete ich zu meiner schwachen Verteidigung. "Hej, Julia. Tut mir Leid. Da war ja so viel zu tun für die Vorbereitungen des Miloney Vertrags."

Sie ließ mich nicht ausreden. "Lass mich in Ruhe oder halte mich! Ich glaube, ich zerbreche innerlich!" Wie ein gefallener Krieger im letzten Angriffsversuch, warf sie mit den Worten nach mir.

Der Anblick war zuviel für mich. Julia lag da, in ihrem von Tränen durchnässten T-Shirt, und zitterte vor Zorn und Erschöpfung. Im letzten Monat war es ihr schlecht gegangen. Nicht einmal mit meinem besten Willen verstand ich, was mit ihr los war. Trotz meiner Ratlosigkeit versuchte ich alles in meiner Macht stehende, ihr zu helfen. Heute war ich aufgebraucht und fragte sie hilflos, "Julia, magst du vielleicht einen Tee zum Aufwärmen oder einen..."

"Halt mich, verdammt noch mal, Franz!" Ihre Augen funkelten wütend. "Ich glaube meine Liebes- und Lebenskraft verblasen." Ihr Zorn flammte kurz auf, aber sie sackte prompt wieder zusammen. Als sie in Tränen ausbrach, spürte ich wie mir meine Nerven durchgingen.

"Julia, ich weiß nicht mehr, was ich tun soll." Ich ging meine 'Checkliste der rationalen Lösungen' im Kopf nochmals durch. Was fehlte Julia noch? Ich liebte sie unermesslich, aber ich war völlig am Ende. "Ich erkenne

dich nicht mehr. Du lässt dich einfach in Depression hängen. Ich bin mit meinem Latein komplett am Ende! Was ist dein Problem?"

Blitzschnell schmiss Julia den Aschenbecher gegen die Wand und traf mich fast an der Schulter. Asche und Stummel flogen durch die Luft. "Du, Franz! Du bist mein Problem! Seit Monaten lebst du nur mehr für die verdammte Firma. Du redest selten mit mir. Wir schlafen so gut wie nie mit einander. Es frisst mich auf, verstehst du?!"

Mein Körper fühlte sich plötzlich taub an und meine Kehle war wie zugeschnürt, sodass meine Stimme wie aus dem Jenseits klang. "Aber Julia?"

"Vergiss es, Franz! Heute war das letzte Mal, dass ich den Trottel spiele! Ich gehe jetzt zu Mama. Gute Nacht."

"Aber Julia." Ich stand wie angenagelt - ich konnte nicht antworten, ich konnte nicht reagieren. Mir wurde schwindelig als ich gegen die Wand taumelte und an der Wand hinunterglitt. Mein ganzer Körper wurde durchflutet von Hitze und Panik. Fassungslos lehnte ich katatonisch an der Wand als Julia die Wohnung verließ.

Am nächsten Tag, bevor die Sonne aufging, schaltete ich meinen Computer ein. Der Abend ohne Julia hat mich unbeschreiblich bestürzt und leer zurückgelassen, aber mit fester Entschlossenheit machte ich meine Angebot fertig. Ich musste mir meine seelische Qual verbeißen und den Vertrag gewinnen. Julia würde meine Mühe einsehen, wenn ich den Miloney Vertrag bekäme! Sicher, ich musste dennoch eine Zeit lang hart arbeiten und mehrere Überstunden einlegen, aber, sie wäre finanziell abgesichert und hätte einen Mann, auf den sie stolz sein könnte! Ich würde mich für sie und unseren Erfolg opfern wie Odysseus, aber ich würde siegen.

Erwin klopfte an den Türstock. "Franz, ich bin heute außer Haus. Würdest du bitte Frau Kolar informieren, dass sie meine Termine heute verschieben muss."

"Mit Vergnügen, Erwin. Ich sage es ihr, sobald sie da ist." Ich hielt meine manische Freude zurück und bereitete den Totschlag vor. Sekunden nachdem Erwin weggefahren war, packte ich mein Handy und schlug zu. "Hr. Miloney, hätten Sie heute Mittag Zeit? Ich würde Sie gerne in mein Lieblingsrestaurant einladen. Ich hätte den Vorschlag für Ihre Firma bereit. Sehr gut! Hr. Miloney, ich hole Sie um 11 Uhr ab. Auf Wiederhören!" Ich legte auf und lehnte mich weit in den Sessel zurück. "Erwin, du bist so was von erledigt!"

Der Vertrag war schneller abgeschlossen als ich erwartet hatte. Um unseren Erfolg zu feiern, schenkte ich Hrn. Miloney ein Glas Sekt ein. "Auf unsere gemeinsame Zukunft, Hr. Miloney! Der Deal wird für uns beide von Vorteil sein."

"Sie sind ein ausgezeichnete Geschäftsmann, Hr. Binder." Die Anerkennung und der Sekt wärmten mich auf. Trotz meines anhaltend hohlen Gefühls im Herzen schwoll mein Stolz. "Mit unseren Ersparnissen und Ihrem Gewinn werden wir beide reiche Männer. Hr. Binder, nach unserem Handschlag sind Sie sicher der glücklichste Mensch der Welt."

"Ja, Hr. Miloney, der glücklichste Mensch." Meine Illusion verblasste.

Nach dem Abendessen fuhr ich nach Hause. Der Erfolg war so sinnlos ohne Julia. Warum war sie so selbstsüchtig und überhaupt nicht verständnisvoll? Mein großer Erfolg und mein riesiger Verlust wirbelten gleichzeitig in meinem Verstand herum, sodass ich so konfus war, dass ich mich nicht mehr traute bei ihr anzurufen. Ich kannte mich im Leben nicht mehr aus.

Das Fotoalbum mit dem Titel "Das erste Jahr" lag in Reichweite und ich entschloss mich dazu, mir die Zeit mit alten Erinnerungen zu vertreiben. Ich blätterte es durch und sah Fotos von Julia an, bewunderte ihre strahlende Schönheit - sportlich und schlank - aber ihr dynamisches Bewusstsein war am Schönsten. Ich sehnte mich nach ihr und versetzte mich wieder in die Zeit zurück, in der wir so verliebt und glücklich gewesen waren. Damals verbrachten wir den ganzen Tag zusammen unter der Sonne, an solchen herrlichen Frühlingstagen wie heute. Ein bestimmtes Foto von unserem Tag auf der Donau riss mich besonders mit. Julia trug ein kurzes Sommerkleid und lächelte mich mit einem koketten Blick an. Schon an dem Tag wusste ich, dass ich ein Leben lang mit ihr zusammenbleiben wollte. Das Foto wurde zu einem Film vor meinem inneren Auge und unser Gespräch spielte sich ab als wäre es erst gestern gewesen.

"Julia, ich muss dir was beichten."

Sie drehte sich zu mir um und die Sonne tanzte auf ihrem blonden Haar. "Beichten? Das klingt aber schlimm."

"Nein, ganz im Gegenteil. Julia, ich bin total verliebt in dich." Ich schluckte hart und wischte mir den Schweiß von dem Stirn gleich in meine Hose. Ich war unsicher, ob ich überhaupt noch ein Wort auspressen konnte. "Julia, ich kann dir wenig im Leben bieten, aber meine Liebe und Treue solltest du haben bis wir alt sind."

Julia versteckte ihr Gesicht von mir. Was sie dachte hat sie nie verraten, aber als sie zum Ufer ging und wieder zurück kam, sagte sie. "Franz, Reichtum und Erfolg in dieser Welt interessieren mich nicht im Geringsten. Du hast genau das, was ich haben will - ein Herz aus Gold. Wenn du mir irgendwann dieses goldene Herz wegnehmen solltest, werde ich bestimmt sterben.."

Ich sprang von der Couch als eine Welle von Schuld mich überflutete. "Ich bin so ein Trottel! Meine ganze Mühe, die Rettungsversuche, umsonst!" Die Lösung wäre so einfach gewesen, aber ich war so blind. Sie hatte mir sogar die Antwort gegeben - 'Halte mich!' Mein Versagen drückte auf meine Seele und aus Liebe und Buße wollte ich sofort alles wieder gut machen.

Am nächsten Tag in der Früh läutete ich bei der Mutter von Julia an. "Guten Morgen, Frau Hügelmayr! Ich muss mit Julia reden." Dann flüsterte ich geheimnisvoll schmunzelnd, „Ich möchte Julia etwas geben."

Frau Hügelmayr war immer eine ruhige, weichherzige Frau gewesen. Sie antwortete nicht, aber blickte tief in meine Augen und ich hatte das Gefühl, dass sie mir bis in meine Seele sah. Mit einem traurigen Nicken ließ mich hinein und deutete Richtung Küche.

Julia saß in der Küche und schaute mit leerem Blick an die Wand. Ich stellte die Einkaufstasche neben den Herd und ging zu ihr. Sie schaute mich kalt und mit ebendiesem leeren Blick an, als ich sie sprach. "Ich habe etwas für dich."

Ich reichte ihr die bunte Einkaufstasche. "Mach' auf, Schatz!" Sie zog das in goldener Folie verpackte Schokoladenherz aus der Tasche und sah mich verblüfft an. "Da ist auch eine Karte dabei," sagte ich mit kindlicher Freude.

Sie öffnete die Karte und las:

Julia, meine Liebe! Mir tut es unendlich Leid, dass meine Getriebenheit mich distanziert hat. Du wurdest von mir vernachlässigt, obwohl du mir die Welt bedeutest. Mein Verhalten und meine Besessenheit für die Firma sind mir jetzt peinlich, und hiermit gibt es eine sofortige Änderung. Mit diesem Geschenk fange ich an: Das goldene Herz! Das ist ein Symbol meiner Liebe, samt der Geborgenheit, Nähe und Stärke, das ich dir schenken will. Ich habe dir mein Herz entzogen. Das kann ich weder erklären noch rechtfertigen, aber was ich dir zu Gute tun kann, ist was ich seit Anfang an versprochen habe - alles was ich bin, schenke ich dir. Zusammen werden wir das Leben wieder aufbauen.

Julia legte die Karte auf dem Tisch und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen und weinte. "Julia, ich habe an unseren Tag auf dem Donauufer denken müssen. Du hast gesagt, solange ich dir mein Herz aus Gold und meine Nähe gebe, werden wir das ganze Leben glücklich sein. Bitte, Julia, fangen wir neu an."

"Franz." Sie war abwesend. Ich hatte das Gefühl, sie weinte über meinem Grab und sprach von mir, als wäre ich bereits nur mehr ein Teil ihrer Erinnerungen. "Die ganze Nacht habe ich mit Tränen in den Augen über uns nachgedacht. Wir haben viele schönen Zeiten gehabt, aber ein Teil von mir ist gestorben." Sie nahm ein Taschentuch zur Hand. "Ich habe dich schon losgelassen und wage es nicht, noch einmal neu zu beginnen."

Verzweiflung übermannte mich mit Übelkeit als ich mich vor sie hinwarf und ihre Hand nahm. "Nein! Ich werde Erwin meinen Anteil verkaufen und einen anderen Beruf suchen." Ich lies den Satz einwirken, in der Hoffnung sie wiederzugewinnen. "Julia, ich habe den Miloney Vertrag gewonnen, aber dich dabei verloren. Keine Arbeit ist das wert. Ich habe das goldene Ziel jetzt vor mir. Julia, ich schenke dir mein Herz aus Gold und nehme es nie wieder zurück." Ich deutete auf die Einkaufstasche mit dem Schokoladenherzen, um meine Ernsthaftigkeit zu betonen.

Mit geschwellenen Augen schaute sie mich mitleidig an. Wie ein Kleinkind, der gerade seinen Hund verloren hat. "Franz, es ist zu spät. Ich riskiere es nicht mehr so verletzt zu werden. Tut mir Leid."

Die letzten Worte waren die Trauerblumen für mein Grab – schlicht aber unbarmherzig deckten sie mein Versagen auf und ließ mich wissen, dass es keine Wiederkehr mehr gab. Als Gespenst ging ich. Julia war der Schatz aus Gold, den ich begraben hatte und nie wiederfinden würde. Der Miloney Vertrag war nicht der Letzte meine Karriere, aber das wahre Gold war verschwunden.